

Rccit. **G**D ziehe hin,  
Der theuren Lehrer Seegen  
Begleite Dich auf deinen Wegen;  
Der treuen Freundschaft Pflicht  
Begehrte Dich zwar hier mit Liebe zu verbin-  
den.

Doch also würdest Du noch nicht  
Das Ende deines Fleisses finden.  
So ist's ein fester Schluß,  
Daß man vonsammen scheiden muß.  
Hör aber, eh Du gehst,  
Der Freundschaft zu Gefallen  
Den wohlgemeinten Wunsch erschallen:

A R I A.

**G**D reise bey himlischem Seegen und Glücke!  
Vollführe, vollführe mit Eifer den Lauff,  
Es wartet die Weisheit mit sonderm Verlangen,  
Sie wird Dich mit Freuden begierig umfassen,  
Sie thut Dir die Pforten der Ehre schon auf,  
Und giebt Dir die süßten und freundlichsten  
Blicke.

Da Capo.



**Als**  
**Der Gelehrte Herr**  
**Serdinand Gottlieb**  
**Grosse,**

Nach rühmlichst-vollführten Studiis Gymnasticis  
Sich von Breslau

Auf die Welt-berühmte  
**ACADEMIE JENAM**  
begab,

Zuvor aber öffentlich

Anno 1730. den 6. Septemb.

Durch eine Solenne Rede  
Von dem Gymnasio zu St. Elisabeth  
Abschied nahm,

So suchte

Durch dieses schlechte Blat  
Die aufrichtig gepflogene Freundschaft  
An den Tag zu legen

**Desselben**

Ergebenster Freund und Diener

**Christian Gottlieb Spitz, Vr. Sil.**  
Gymnasii Elisabethani Alumnus.

Breslau in der Baumannischen Erben Buchdr. druckts Joh. Theoph. Straubel, Factor.





**S**o ist es denn der Ernst, uns würcklich zu verlassen?  
 Mein Freund, verziehe noch, wie kanst  
 Du Breslau lassen?  
 Doch halt, ich seh' es schon, der Schluß  
 ist schon gemacht,

Der Abschied würcklich da, das Fortziehen mit Bedacht  
 Und Klugheit überlegt, ist must Du von uns fliehen,  
 Und in ein ander Land nach höhern Dingen ziehen.

Wie, ist kein Mittel da den Vorsatz umzudrehn?

(Denn, denke nur, wie schmerzt ein langsam Wiedersehn;)  
 Allein, es geht nicht an; so ändert Tag und Stunden,  
 So hat schon manches Ding des Wechsels Macht empfunden.

Die Zeiten ändern sich: So nihmt das Alterthum  
 Der alten Städte Pracht, der ersten Völker Ruhm,  
 Und ihre Jugend weg; So wirft die Zeit Palläste  
 Nebst starcken Mauern ein; Ja, nichts ist ihr zu feste,  
 Was nicht ihr scharffer Zahn, dereinsten nagt und frist,  
 Auch würcklich niederreißt. Diß, was uns heute küßt,  
 Kan morgen ebenfalls des Wechsels Nahrung heißen,  
 Und uns kan selbst die Zeit in kurzem niederreißen.

Rührt die Vergessenheit nicht ebenfalls daher?

Wenn der Gelehrteste gleich hier zugegen wär,  
 Und den geschickten Witz in wunderbaren Stücken,  
 Ja, die Gedächtnuß-Kraft vor andern ließe blicken,



So müste solcher doch ohnstreitig, frey gestehn,  
 Daß alles mit der Zeit wird gleichfalls untergehn;  
 Daß sein Gedächtnuß sich auch kan im Alter schwächen,  
 Und ebenfalls an ihm die Flucht der Zeiten rächen.

So wechselt selbige mit Tod und Leben um,  
 Den einen schicket sie entgeistert, taub und stumm  
 In ein vermodert Grab; der andre kömmt ans Leben,  
 Und läßt zur Eltern Lust, sich aus der Wiege heben.

Bald geht es einem wohl, bald ändert sich das Blat,  
 Wenn mancher mit Verdruß und Angst gehoffet hat,  
 So muß er noch zuletzt das Gegenspiel erfahren;  
 Und die sehr lange Zeit gering' und niedrig waren,  
 Erhebt ein seltnes Glück, und macht sie so vergnügt,  
 Daß stete Fröligkeit die alte Noth besiegt.

So ist die ganze Welt ein Schauplatz solcher Sachen,  
 Worauf die Zeiten uns den meisten Wechsel machen;  
 Was schreib' ich aber wol viel von Veränderung?

Es wechsele, was da wil, es sey hiervon genung;  
 Ich lasse dieses stehn, und wil mich igt bereiten  
 Durch einen treuen Wunsch, Dich Werthen, zu begleiten.

Dein Abschied hat hierzu Gelegenheit gebracht,  
 Daß mein noch schwacher Sinn dem Wechsel nachgedacht,  
 Dem Wechsel, den die Zeit, Jahr, Tag' und Stunden bringen,  
 Und diß, was sterblich heißt, auch zur Veränderung zwingen.

Hier geht ein Wechsel vor, ein guter Freund fährt fort,  
 Mein Grosse zieht von uns, O Trauren-volles Wort!  
 Du änderst deinen Sinn, und wilst nach Höherm streben,  
 Du wilst schon (wie ich seh,) uns gänzlich Abschied geben,

Vor dißmal bleibts dabey; doch eh noch diß geschicht,  
 So höre, was mein Herz in diesen Zeilen spricht:  
 Betrachte, was die Brust aus unversälschtem Triebe  
 Zur letzten Gabe schenckt, als Zeugen wahrer Liebe:

Zeuch hin, Gelehrter Freund, ich lobe den Entschluß,  
 Dein Vorsatz ist ganz gutt, nur setze deinen Fuß

exhi-  
e pro-  
ritum,  
imus;  
nten-  
tavini  
genio,  
nobis  
mul-  
ii in-

red-  
icus,

tenid.

o de  
erte  
atio-  
um;  
(6.)  
rum,  
i de-  
istla-  
tus,  
gini-  
co-

lone  
oster  
MA-  
loco  
rene  
nve-  
itia-  
uta-  
rurs  
plici  
ho-

lau-  
undi,  
pro  
pstra

Nihil



Nicht allzuschleunig fort, ich muß erst Abschied nehmen,  
(Ob sich gleich noch mein Trieb muß als ein Stümpler  
schämen.)

Veränderst Du gleich ist Dein edles Vaterland,  
So bleibt DICH doch mein Herz mit Freundschaft zuge-  
gewandt,

Nur ändre Du mit dem nicht die geschlossene Liebe,  
Bedenke, wie Du mich oft in getreuem Triebe  
Ganz lieblich angelacht, gedенke nur der Zeit,  
In der uns wahre Treu oft Rosen ausgestreut.

Indessen lebe wohl! Du GroB, wirst grösser werden,  
Du hast schon halb gesiegt, das meiste der Beschwerden  
Und der vergnügten Müß, so das Studiren bringt,  
Ist schon bereits dahin, denck nur, wie wohl es klingt,  
Wenn DICH der Lehrer Mund muß selbst das Zeugniß  
geben:

Daß Dich so Fleiß als Müß, gewiß wird höher heben.  
Soreise denn beglückt nach Deinem ZIEL zu,  
Des Höchsten Gnade sey der Leitstern deiner Ruh,  
Der gebe, wie bisher, DICH unverweilten Seegen,  
Damit Du glücklich magst auch diß zurücke legen,  
Was Du noch lernen wilt; Ich weiß, es wird geschehn,  
Denn gutte Hoffnung läßt stets die Erfüllung sehn.  
Fahr' immer weiter fort, so wie Du angefangen,  
So wirst Du mit dem Schatz der theuren Weisheit prangen,  
So wird dein Vaterland sich künftig herzlich freun,  
Wenn wiederum ein Kind wird wohlgerathen seyn.  
Diß wünscht DEIN treuer Freund; GOTT wird das Fiat  
schicken,

So kan die Wiederkunft uns zehnmal mehr erquickен,  
So wird die Mutter froh, so jauchzt der Freunde Geist,  
Wenn GroB dem Rahmen nach, auch GroB in Wercken  
heißt.

\*\*\*

\*\*\*

Ben dem  
(GOTT gebe! glücklichen)  
**Braunmann=**

und  
**Siebigischen**  
**Hochzeit=Hefte**

Welches den 17. Jan. Anno 1730.

Alhier in Breslau

vergnügt vollzogen wurde;

Wolte

Seinen herzlichsten Wunsch in einer  
**CANTATA**

einiger massen darlegen,

Ein

**Der Beiden Verlobten**  
ergebenster Freund und Diener  
**Johann George Reichard.**

Breslau in der Braunmann. Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, Factor.

exhi-  
e pro-  
citum,  
imus;  
enten-  
tavini  
genio,  
nobis  
mul-  
ti in-

red-  
icus,

tenid.

o de  
erte  
ratio-  
um;  
(6.)  
rum,  
i de-  
istla-  
tus,  
gini-  
co-

lone  
oster  
MA-  
loco  
rene  
nve-  
itia-  
uta-  
rurs  
plici  
ho-

lau-  
ndi,  
pro  
stra

Nihil